



HDE



Konsumbarometer

NOVEMBER 2021

*Vorsprung durch Wissen.*



NOVEMBER 2021

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
November 2021

**ERSTELLT VOM**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	9
Methodik.....	16
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	17
Rechtlicher Hinweis .....	20

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

„Aufschwung ja, aber kein Boom: Für Konjunktüreuphorie ist es zu früh.“ Dies ist die Überschrift der Sommerprognose des Handelsblatt Research Institute (HRI). Bereits im Frühjahr waren die Konjunkturexperten dieses Instituts der Ansicht, dass es im Sommer dieses Jahres wohl nicht zu einer ähnlich kräftigen gesamtwirtschaftlichen Erholung wie im Sommer 2020 kommen werde – und die deutsche Wirtschaft deshalb in diesem Jahr lediglich um 2,7 Prozent zulegen dürfte.

Der von vielen Konjunkturauguren erhoffte – aber ausbleibende – Boom zeigt sich insbesondere in den jüngsten gesamtwirtschaftlichen Kennzahlen für den Monat August. Nachdem im Juni und Juli die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe um 4,6 Prozent bzw. 4,9 Prozent zulegen, folgte nun im August laut Statistischem Bundesamt ein starker Rückgang um 7,7 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Dabei war mit 11,1 Prozent die stärkste Abnahme bei den Investitionsgütern zu beobachten.

Neben den Auftragseingängen verringerte sich im August ebenfalls die Produktion. Im Vergleich zum Vormonat ging die Ausbringung im Produzierenden Gewerbe um vier Prozent zurück. Besonders markant war die Abnahme der industriellen Produktion in den Branchen Automotive (minus 17,5 Prozent) und Maschinenbau (minus 6,3 Prozent). Als Grund hierfür führt das Bundeswirtschaftsministerium in seiner Betrachtung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland vom 14. Oktober vor allem die nach wie vor bestehenden Lieferengpässen bei Vorprodukten und Rohstoffen sowie die damit einhergehenden Produktionsbeschränkungen an. Dies dürfte auch in den kommenden Monaten noch zu einer gedämpften Industriekonjunktur führen.

Darüber hinaus gingen im August ebenfalls die Exporte um 1,2 Prozent gegenüber dem Vormonat zurück. Die Importe stiegen hingegen um 3,5 Prozent.

Bereits im vergangenen Kurzbericht wurden die aktualisierten Konjunkturprognosen der verschiedenen Institute vorgestellt, die allesamt – ähnlich wie bereits das HRI seit Jahresbeginn – keinen verstärkten Aufschwung mehr für dieses Jahr erwarten lassen. Diese Eintrübung des konjunkturellen Ausblicks ist nach Ansicht von Achim Wambach, Präsident des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), auch eine wesentliche Ursache für den fünften Rückgang in Folge der ZEW-Konjunkturerwartungen, die auf Aussagen von monatlich befragten Finanzmarktspezialisten basieren. Der Indikator erreicht im Oktober einen Wert von 22,3 Punkten, 4,2 Punkte weniger als noch im Vormonat.

Eine Eintrübung zeigt sich darüber hinaus auch bei der Stimmung in den Chefetagen. Der Geschäftsklimaindex des ifo Instituts hat sich das vierte Mal in Folge verringert. Im Oktober

weist das Geschäftsklima ein Niveau von 97,7 Punkte auf, was ein Rückgang im Vergleich zum Vormonat um 1,2 Punkte darstellt.

Der eingetrübte konjunkturelle Ausblick zeigt sich ebenfalls in der am 14. Oktober veröffentlichten Herbstprognose, die im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten erstellt wurde. Nachdem die Institute im Frühjahr noch ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,7 Prozent für 2021 erwarteten, revidierten sie ihre Schätzung nun deutlich nach unten – auf nur noch 2,4 Prozent. Angesichts der Lieferengpässe im Verarbeitenden Gewerbe dürften nur die konsumnahen Dienstleistungsbranchen zulegen. Außerdem wird davon ausgegangen, dass in den Wintermonaten die Erholung weiter gebremst wird. Selbst bei einem geringeren Infektionsgeschehen als vor einem Jahr ist davon auszugehen, dass die Aktivität im Dienstleistungsbereich in den kommenden Monaten schwächer ausfallen wird als sonst üblich. Angesichts des stockenden Impffortschritts werden kontaktintensive Aktivitäten laut der Gemeinschaftsdiagnose weiterhin durch Hygienemaßnahmen und Verhaltensanpassungen beeinträchtigt werden.

Nach Meinung der an der Gemeinschaftsdiagnose beteiligten Institute ist der Nach-Corona-Boom allerdings nur zeitlich verschoben. Für das kommende Jahr wird erwartet, dass das BIP nun nicht um 3,9 Prozent zulegt, wie noch im Frühjahr geschätzt, sondern um stolze 4,8 Prozent. Im Verlauf des Jahres 2022 dürfte daher die deutsche Wirtschaft wieder eine Normalauslastung erreichen.

Basis dieser recht optimistischen Erwartungen ist, dass die Pandemie spätestens im Frühjahr 2022 enden wird und sich die globalen Lieferengpässe im Laufe des kommenden Jahres auflösen werden. Dies ist allerdings keinesfalls sicher.

Des Weiteren erwarten die an der Gemeinschaftsdiagnose beteiligten Institute eine Fortsetzung der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote dürfte in diesem Jahr auf 5,7 Prozent und in 2022 auf 5,3 Prozent zurückgehen. Während die Dynamik beim privaten Konsum im Winterhalbjahr noch verlangsamt sein dürfte, werde sich im Verlauf des kommenden Jahres normalisieren. Mit dem Abbau der Überschusserparnisse sollte es nach dem Winter zu einer kräftigten Konsumdynamik kommen.

Die Institute rechnen ferner damit, dass Steigerungen der Verbraucherpreise vorerst recht hoch bleiben werden. Im laufenden Jahr wird eine Inflationsrate von drei Prozent erwartet, die sich 2022 auf 2,5 Prozent und 2023 auf 1,7 Prozent verringern dürfte. Dabei ist absehbar, dass Maßnahmen zum Klimaschutz mit höheren Preisen einhergehen.

Am 27. Oktober stellte dann das Bundeswirtschaftsministerium in seiner Herbstprojektion noch die aktualisierte Konjunkturprognose der Bundesregierung vor. Die dort gemachten Anpassungen sind vergleichbar mit denen der Gemeinschaftsdiagnose. Für dieses Jahr senkt die Bundesregierung ihre Wachstumsprognose auf 2,6 Prozent, im Frühjahr wurden noch 3,5

Prozent erwartet. Dafür ist der Ausblick für 2022 optimistischer: Im nächsten Jahr soll das BIP nun um 4,1 Prozent wachsen, statt der zuvor erwarteten 3,6 Prozent.

In diesen Erwartungen kommt zum Ausdruck, dass die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland nach wie vor von der Coronapandemie gekennzeichnet ist. Aktuell gewinnt das Infektionsgeschehen mit Beginn der kälteren Jahreszeit wieder an Dynamik. Die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in sieben Tagen) weist einen Wert von 139,2 auf (Stand: 29. Oktober). Und 69,3 Prozent der Einwohner des Landes haben die erste Impfung erhalten, 66,6 Prozent sind bereits vollständig geimpft (Stand: 29. Oktober).

Zugleich nehmen auch die Hospitalisierungen – bislang nur moderat – zu, sodass abzuwarten ist, mit welchen Maßnahmen die Politik gegebenenfalls auf eine zu hohe Belastung des Gesundheitssystems reagieren wird. Aktuell wird ein Ende der Pandemie-Notlage im November intensiv diskutiert, wobei ein Ende nicht bedeuten, dass sofort alle Eindämmungs- und Hygienemaßnahmen entfallen würden.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiter positiv. Am 28. Oktober vermeldete die Bundesagentur für Arbeit, dass die Arbeitslosigkeit weiter rückläufig ist. So waren im Oktober 2,377 Millionen Personen in Deutschland arbeitslos. Gegenüber dem Vormonat verringert sich damit die Arbeitslosenzahl um 88.000. Im Vergleich zum Vorjahresmonat beläuft sich der Rückgang sogar auf 383.000. Die Arbeitslosenquote sinkt um 0,2 Prozentpunkte auf 5,2 Prozent. Die Herbstbelegung fällt dabei kräftiger aus als üblich. So hat ebenfalls die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl um 39.000 abgenommen.

Weiter gesunken ist auch die Anzahl der Kurzarbeitenden in Deutschland. Laut Meldung des ifo Instituts vom 5. Oktober waren im September noch 610.000 Menschen in Kurzarbeit. Dies sind 84.000 weniger als im Vormonat, womit sich der Rückgang im September verlangsamt hat. In der Industrie gab es sogar einen Anstieg der Kurzarbeit, der dem Lieferproblemen bei den Vorprodukten geschuldet ist.

Der weitere Ausblick am Arbeitsmarkt hat sich hingegen marginal eingetrübt. Sowohl das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) als auch das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts sind im Oktober etwas gesunken. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer weist aktuell einen Wert von 104,7 Punkte auf, 1,5 Punkte weniger als im Vormonat. Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“, sieht dennoch eine „positive Arbeitsmarktentwicklung in gemäßigte Bahnen“.

Das ifo Beschäftigungsbarometer zeigt zusätzlich einen Dämpfer bei der Einstellungsbereitschaft der Unternehmen. Im Oktober erreichte der Indikator ein Niveau von 103,6 Punkte, was im Vergleich zum Vormonat ein Rückgang um 0,7 Punkte darstellt.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2020					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		III/20	IV/20	I/21	II/21	
Real. Bruttoinlandsprodukt	-4,6	9,0	0,7	-2,0	1,6	9,8
Privater Konsum	-6,0	11,5	-2,7	-5,2	3,2	6,0
Ausrüstungsinvestitionen	-11,6	16,7	1,9	-0,4	0,3	20,4
Bauinvestitionen	2,3	-1,0	2,9	-0,2	0,3	2,9
Ausfuhren	-9,4	17,5	4,6	1,4	0,5	26,5
Einfuhren	-8,4	9,3	2,7	4,3	2,1	20,1
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2020	Jul 2021	Aug 2021	Sep 2021	Okt 2021	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	-7,3	1,3	-4,0	-	-	5,4
Auftragseingänge <sup>1</sup>	-6,3	4,9	-7,7	-	-	14,8
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	4,4	-4,1	1,2	-	-	0,9
Exporte <sup>2</sup>	-9,3	0,6	-1,2	-	-	8,7
ifo-Geschäftsklimaindex	89,3	100,8	99,7	98,9	97,7	6,0
Einkaufsmanagerindex	49,1	65,9	62,6	58,4	58,2	0,0
GfK-Konsumklimaindex	-3,0	3,8	3,9	4,1	4,5	-
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	0,5	10,4	12,0	14,2	-	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	-1,0	2590	2536	2505	2466	-13,9
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2702	726	751	765	778	33,9
Offene Stellen <sup>4</sup>	615	1,3	-4,0	-	-	5,4

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters



## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

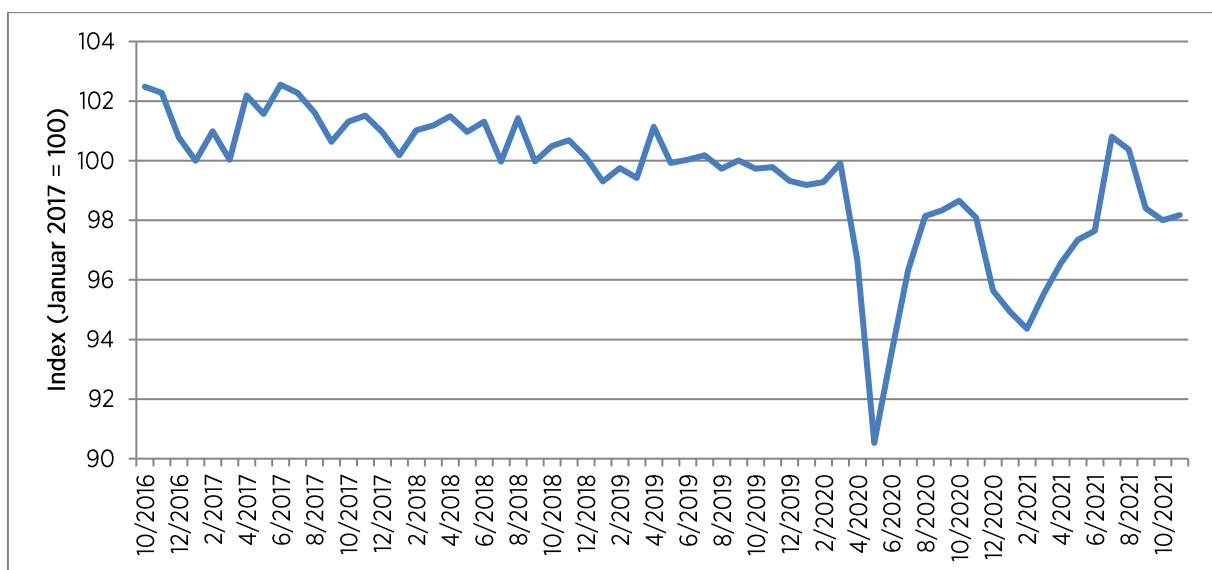
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov
	2021	2021	2021	2021	2021	2021
HDE-Konsumbarometer	97,65	100,80	100,38	98,39	98,01	98,18
Einkommen	99,55	102,24	100,27	100,20	99,16	100,80
Anschaffungen	101,89	104,94	104,39	99,79	101,04	101,72
Sparen <sup>a</sup>	96,34	95,72	97,80	97,50	97,45	96,69
Preis <sup>a</sup>	89,03	88,19	88,20	86,25	83,90	82,02
Konjunktur	94,82	111,84	108,20	102,79	102,22	101,59
Zins <sup>a</sup>	102,06	99,35	101,36	101,47	100,45	102,30

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



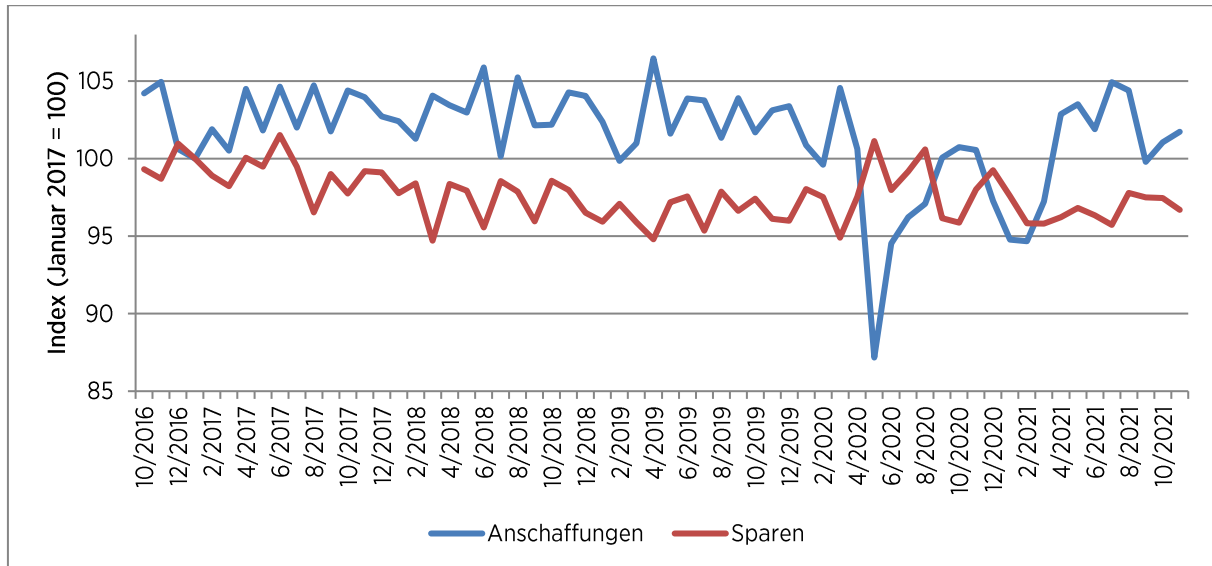
In den vergangenen drei Monaten hat sich die Verbraucherstimmung in Deutschland sukzessive verschlechtert. Dieser negative Trend hält allerdings im aktuellen Berichtsmonat November nicht weiter an. Das HDE-Konsumbarometer weist vielmehr einen Wert von 98,18 Punkte auf, was gegenüber dem Vormonat einem geringen Anstieg um 0,17 Punkte entspricht (siehe Abbildung 1). Damit liegt die Verbraucherstimmung nahezu auf dem gleichen Niveau wie vor einem Jahr (November 2020: 98,09 Punkte).

In den vergangenen Wochen gab es auch so gut wie keine Ereignisse, die zu einer größeren Veränderung der Verbraucherstimmung hätten führen können. Zwar scheint zwischenzeitlich das „Farbenspiel“ der nächsten Bundesregierung festzustehen, allerdings wird das konkrete Programm für die kommenden vier Jahr erst aktuell ausgehandelt.

Das Corona-Infektionsgeschehen war in den vergangenen Wochen relativ stabil und hat erst in jüngster Zeit wieder was die Infektionszahlen angeht an Dynamik gewonnen, Dies ist allerdings kein Anlass, das in den jüngsten Konjunkturprognosen vom September gezeichnete Konjunkturbild zu revidieren (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Sofern sich allerdings im Zuge der Koalitionsverhandlungen Entlastungen oder Belastungen für die Verbraucher ergeben, könnte sich deren Stimmung in den kommenden Monaten stärker verändern. Gleiches gilt für den Fall, dass das Infektionsgeschehen in den nächsten Wochen ähnlich wie im Herbst des Vorjahres weiter zunimmt, und Reaktionen wie 3G und 2G seitens der Politik erforderlich macht, um eine zunehmende Krankenhausauslastung zu vermeiden.

Wenn auch das HDE-Konsumbarometers im November nur eine minimale Veränderung aufweist, ist dies bei dessen Komponenten – wie der folgende Blick auf die sechs Teilindikatoren zeigt – nicht der Fall.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>

Die Anschaffungsneigung der Verbraucher wächst im November weiter und erreicht einen Wert von 101,72 Punkte (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat beträgt der Anstieg 0,68 Punkte. Damit ist die Anschaffungsneigung etwas größer als vor einem Jahr als dieser Teilindikator einen Wert von 100,55 Punkte aufwies.

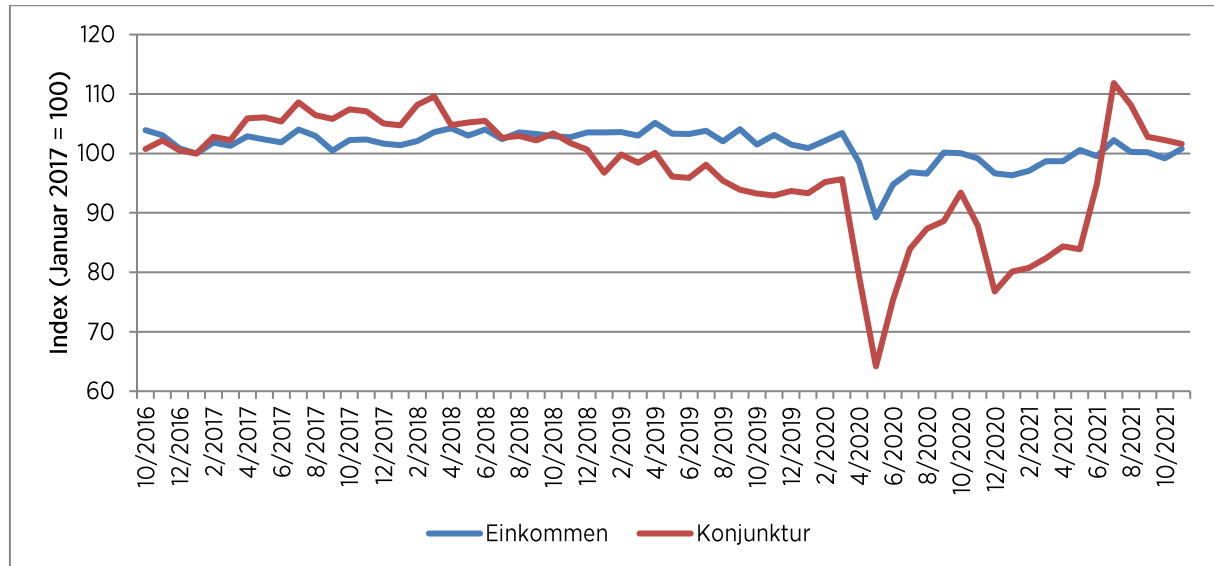
Im anlaufenden Vorweihnachtsgeschäft sind insofern die Konsumenten – im Vergleich zum Vorjahr – bei den Anschaffungen etwas offener. Dort hatte sich im vierten Quartal im Zuge steigender Infektionszahlen und zunehmenden Lockdown-Maßnahmen die Anschaffungsneigung der Verbraucher sukzessive eingetrübt.

Ursächlich dafür waren sicherlich die rückläufigen Einkommenserwartungen im vierten Quartal 2020. Aktuell ist dies anders, denn die Verbraucher gehen davon aus, dass ihre verfügbaren Einkommen in nächster Zeit moderat zulegen werden (siehe Abbildung 3).

Das erwartete leichte Plus beim Einkommen planen die Verbraucher, nicht nur für Anschaffungen zu verwenden, sondern auch „zur Seite zulegen“. Die Sparneigung erhöht sich geringfügig, wie es sich bei der Entwicklung des entsprechenden Teilindikators zeigt. Im November weist die Sparneigung einen Wert von 96,69 Punkten auf, 0,76 Punkte weniger als im Vormonat. Angesichts der inversen Bildung des Teilindikators kommt darin die erwähnte zunehmende Sparneigung zum Ausdruck.

<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

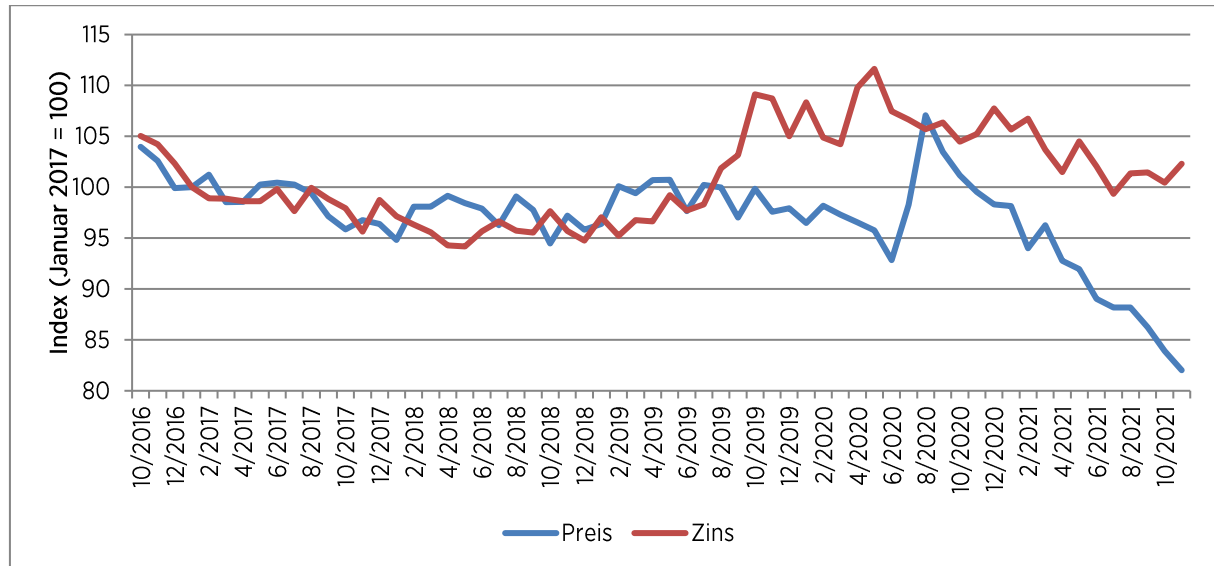
Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Die im Oktober veröffentlichten aktualisierten Konjunkturprognosen zeichnen das gleiche Bild wie die Prognosen vom September: Mit einem größeren Stimulus ist bei der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den verbleibenden Monaten dieses Jahres nicht mehr zu rechnen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Bei den Verbrauchern haben sich im November die Erwartungen zur konjunkturellen Entwicklung in den kommenden Wochen ebenfalls weiter eingetrübt. Der entsprechende Teilindikator weist aktuell ein Niveau von 101,59 Punkte auf (siehe Abbildung 3). Dies ist deutlich mehr als vor einem Jahr (plus 13,7 Punkte), aber im Vergleich zum Vormonat verringern sich die Konjunkturerwartungen der Verbraucher geringfügig um 0,63 Punkte.

Ein zurückhaltender Optimismus zeigt sich allerdings bei den Verbrauchern im Hinblick auf die Entwicklung ihrer eigenen Einkommen. Die Einkommenserwartungen steigen im Vergleich zum Vormonat um 1,64 Punkte und weisen damit einen Wert von 100,80 Punkte auf. Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiterhin positiv, sodass es keinen Anlass für eine verbreitete Sorge um den Verlust des Arbeitsplatzes sowie einhergehende Einkommensrückgänge gibt. Darüber hinaus deuten erste Rückmeldungen aus den Gesprächen zur Bildung der neuen Bundesregierung auf keine größeren steuerlichen Belastungen hin.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>

In den vergangenen Monaten ist die Inflationsrate in Deutschland immer weiter gestiegen. Am 28. Oktober vermeldete das Statistische Bundesamt, dass nach vorläufigen Berechnungen die Steigerung der Verbraucherpreise in Deutschland im Oktober ein Niveau von 4,5 Prozent aufwies, was der höchste Wert seit 28 Jahren ist. Maßgeblicher Treiber dafür sind wie in den Vormonaten auch die Energiepreise.

Dabei gehen die Verbraucher davon aus, dass diese Entwicklung bis auf Weiteres anhält. Der Teilindikator zu den Preiserwartungen der Verbraucher liegt aktuell auf einem Niveau von 82,02 Punkten. Dies sind 1,88 Punkte weniger als noch im Vormonat. Da der Teilindikator invers gebildet wird, bedeutet diese Entwicklung, dass die Verbraucher von einer weiter zunehmenden Preissteigerung ausgehen.

Bei der Entwicklung der Zinserwartungen zeigt sich zuletzt eine Seitwärtsbewegung. Aktuell erreicht der entsprechende Teilindikator einen Wert von 102,30 Punkte, 1,85 Punkte mehr als im Vormonat. Da die Zinserwartungen invers gebildet werden, bedeutet diese Zunahme, dass die Verbraucher eher skeptischer werden, was einen Anstieg der Zinsen in den nächsten drei Monaten anbelangt.

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

**Fazit:**

Im November legt die Verbraucherstimmung in Deutschland zum Vorweihnachtsgeschäft hin wieder leicht zu. Der negative Trend der vergangenen Monate hält insofern nicht weiter an. Aktuell sind die Verbraucher etwas optimistischer hinsichtlich der eigenen Einkommensentwicklung und damit auch bei ihren Anschaffungsplanungen. Das Gegenteil ist hingegen der Fall bei ihren Erwartungen zur weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sowie der Preisentwicklung.

Da sich aktuell ein vergleichbares Bild beim HDE-Konsumbarometer zeigt wie vor einem Jahr, dürfte es mit Blick auf den privaten Konsum im Vorweihnachtsgeschäft keine großen Ausschläge – weder in die eine noch in die andere Richtung – geben.

Die Coronapandemie ist allerdings weiterhin präsent. Ein neuerlicher Lockdown ist dagegen höchst unwahrscheinlich. Je nach Dynamik kann die Pandemie allerdings Auswirkungen auf den Konsum haben.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.



## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2021 Handelsblatt Research Institute